



KOMPASS SURBTAL
FUSIONSPRÜFUNG

Projekt Kompass Surbtal

Schlussbericht der Arbeitsgruppe Bildung

Version 1.1

Arbeitsgruppenmitglieder

Bestgen Björn, Lengnau	Schmid Isabelle, Tegerfelden
Gianola Coni, Endingen	Schmid Markus, Schneisingen
Jäggi Thomas, Schneisingen	Schweizer Tania, Schneisingen
Kloter Monika, Lengnau	Spuler Lydia, Endingen
Kunz Simone, Schneisingen	Tüscher Katja, Lengnau
Laube Sandra, Lengnau	Werder Nicolai, Endingen
Livingstone Stephen, Tegerfelden	Wiedemeier Peter, Tegerfelden (<i>Arbeitsgruppenleiter</i>)
Meier Sabine, Schneisingen	Winkelhagen Jan, Lengnau
Ottiger Agnes, Lengnau	Wintzer Birgit, Tegerfelden

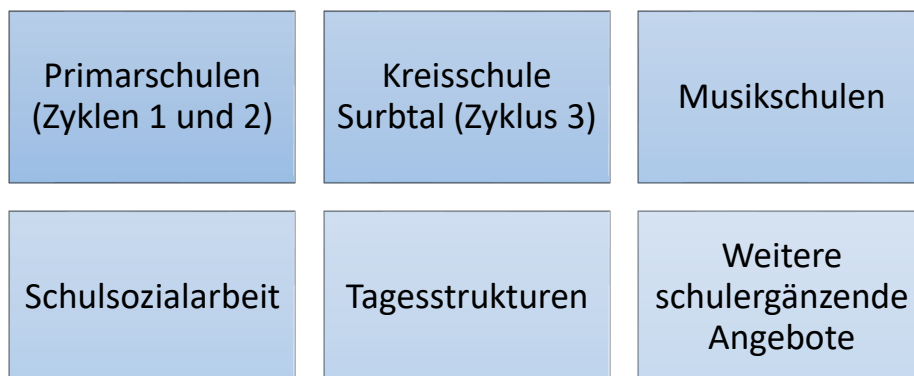
Ausgangslage.....	3
Auszüge aus der Erfolgsrechnung 2023 (Funktion 2: Bildung).....	4
Weitere Kennzahlen der Schule (August 2024).....	4
Entwicklung der Schülerzahlen	5
Schulbetrieb	5
Zusammenfassung und Fazit.....	6
Vertiefte Zusammenarbeit zwischen Endingen, Lengnau, Schneisingen und Tegerfelden.....	6
Fusion der vier Gemeinden.....	6
Fazit	7
Analyse und Erkenntnisse	8
Gewählte Methode	8
Schulführung	8
Vertiefte Zusammenarbeit	8
Fusion	9
Lehrpersonen	9
Personalführung.....	9
Team und Kooperation	10
Schülerinnen und Schüler	10
Vertiefte Zusammenarbeit	10
Fusion	10
Elternarbeit	11
Vertiefte Zusammenarbeit	11
Fusion	11
Infrastruktur / ICT.....	11
Vertiefte Zusammenarbeit	11
Fusion	11
Schulergänzende Dienste und Musikschule.....	12
Vertiefte Zusammenarbeit	12
Fusion	12
Bevorzugtes Szenario aus Sicht der Arbeitsgruppe Bildung.....	13

Ausgangslage

Der Grundlagenbericht vom 3. Mai 2023 und dessen Anhänge beschreibt die Ausgangslage der einzelnen Gemeinden und enthält die Schlüsselzahlen der einzelnen Schulen. Die Arbeitsgruppe Bildung hat in der ersten Arbeitssitzung diese Ausgangslage präzisiert und die Chancen und Risiken des heutigen Settings entlang der folgenden Entwicklungsfelder beschrieben:



Inhaltlich deckt die Arbeitsgruppe folgende Bildungsbereiche ab:



Auszüge aus der Erfolgsrechnung 2023 (Funktion 2: Bildung)

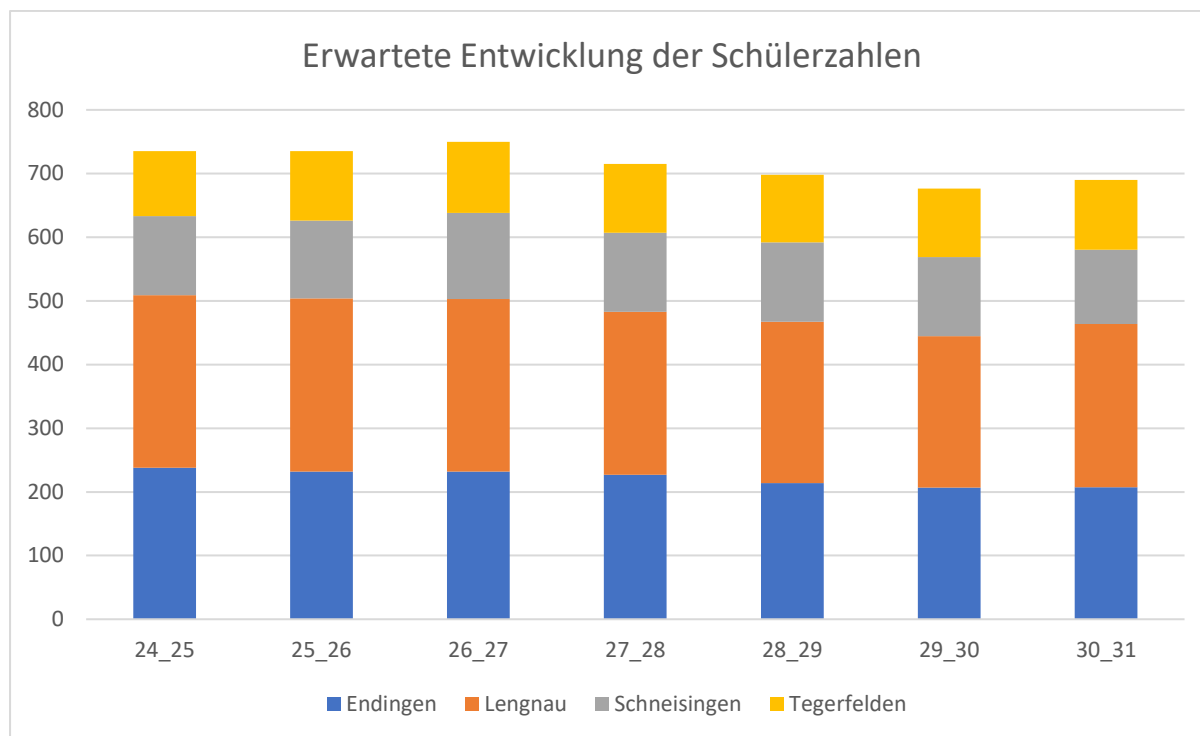
Beträge in CHF	Endingen	Lengnau	Schneisingen	Tegerfelden	Total Primarschule
BILDUNG	3'449'208	3'830'825	1'546'926	1'573'821	10'400'780
Obligatorische Schule	3'032'702	3'419'283	1'493'497	1'387'859	9'333'341
Kindergarten	253'756	386'293	73'889	90'303	804'241
Primarstufe	939'683	969'200	390'681	364'775	2'664'339
Oberstufe	1'212'092	1'231'052	380'761	479'695	3'303'600
Musikschulen	78'450	111'560	67'251	25'781	283'043
Schulliegenschaften	252'184	421'295	417'703	283'540	1'374'722
Tagesbetreuung	64'703	53'775	6'018	37'612	162'107
Obligatorische Schule Übriges	231'833	246'109	157'194	106'154	741'288

Weitere Kennzahlen der Schule (August 2024)

		Endingen	Lengnau	Schneisingen	Tegerfelden	Total Primarschule	Szenario Fusion	Kreisschule Surbtal
Schülerinnen und Schüler (per August 24)	Anzahl Kinder im Kindergarten	57	71	30	35	193	193	
	Anzahl Kinder in der Primarschule	181	200	83	67	531	531	
	Anzahl Kinder an Kreisschule (Oberstufe)	-	-	-	-	-	-	405
Personal (per August 24)	Anzahl Lehrpersonen (Führungsspanne)	38	43	21	14	116	116	53
	Vollzeitaquivalente Lehrpersonen	17.64	21.05	8.40	7.58	54.67	54.59	33.82
	Stellenprozente Schulleitungen	95%, davon 10 % durch die Gemeinde finanziert	95%	55%, davon 5 % durch die Gemeinde finanziert	45%, davon 5% durch die Gemeinde finanziert	290%, davon 20% durch die Gemeinden finanziert	345%, davon 110% durch Gemeinde finanziert	140%
	Stellenprozente Schulverwaltung	70%	65%	40%	20%	195%	195%	110%
Berechnungsfaktoren für Ressourcen SJ 24/25 Kindergarten	Total Pauschale Kindergarten	2.15	2.02	2.02	1.95		2.03	
Berechnungsfaktoren für Ressourcen SJ 24/25 Primarschule	Total Pauschale Primarschule	2.18	2.14	2.34	2.40		2.14	
Vollzeitaquivalente	rechnerisch, basierend auf den Berechnungsfaktoren 24_25	18.47	20.41	9.10	8.18	56.16	54.59	
Wochenlektionen basierend auf den aktuellen Schülerzahlen	Total Ressourcen in WL für den Unterricht/Logopädie	517.13	571.42	254.82	229.05	1572.42	1'528.49	
Schulleitungsressourcen	vom Kanton gesprochene SL Ressourcen	0.84	0.98	0.47	0.44	2.73	2.35	

Entwicklung der Schülerzahlen

Die Berechnung der Entwicklung der Schülerzahlen stützt sich auf die Geburtenzahlen, sowie die Wohnbautätigkeit in den Gemeinden Endingen, Lengnau und Tegerfelden, ohne Schneisingen (jeweils Stand August 2024). Die Geburtenzahlen für die Schuljahre 2029/2030 und 2030/2031 wurden aus den vorhergehenden vier Jahren gemittelt.



Schulbetrieb

Die Organisation der Schulen und der schulnahen Dienste in den einzelnen Gemeinden sowie die gemeinsame Oberstufe (Kreisschule Surbtal) richtet sich nach den gesetzlichen Grundlagen des Kantons. Auf Gemeindeebene regeln die Kompetenzmatrix, das Funktionendiagramm, Weisungen und Reglemente einzelne organisatorische, pädagogische und administrative Aspekte des Schulbetriebs.

Die Schule ist über die betrieblichen Aspekte hinaus als Lern- und Lebensort zu verstehen. Sie wird von der dörflichen Gemeinschaft geprägt und prägt ihrerseits das (Zusammen-)Leben im Dorf. Die lokale Schulführung, die Zusammensetzung des Kollegiums, das Schulklima, die aktive Mitgestaltung der Schule durch die Schülerinnen und Schülern, die Elternzusammenarbeit, Schulanlässe und Rituale spielen mit der örtlichen Dorfkultur zusammen und haben in allen vier Gemeinden über viele Jahrzehnte hinweg unterschiedliche Schulkulturen entwickelt. Dieser, oft organische gewachsenen, Kultur gilt es bei allen Veränderungsprozessen, nebst den rein betrieblichen und organisatorischen Aspekten, besondere Beachtung zu schenken und sie in allen Entscheidungsprozessen bewusst einzubinden.

Zusammenfassung und Fazit

Vertiefte Zusammenarbeit zwischen Endingen, Lengnau, Schneisingen und Tegerfelden

Auf Schulleitungsebene besteht heute bereits eine informelle Zusammenarbeit. An den regelmässig stattfindenden Austauschen der Schulleitenden der Schulen Ehrendingen, Endingen, Freienwil, Lengnau, Tegerfelden, Würenlingen, Schneisingen und der Kreisschule Surbtal werden gemeinsame Themen, wie z.B. Auswirkungen von durch das BKS angestossenen Entwicklungen, Optimierung von schulübergreifenden Prozessen oder besonderen lokalen Herausforderungen besprochen. Es geht dabei sowohl um Peer Coaching als auch um konkrete Entwicklungsideen. Bei gemeinsamen Vorhaben, welche auf eine (Mit-)Finanzierung durch die Gemeinden angewiesen sind, kommt der Treff bezüglich Entscheidungskompetenzen schnell an seine Grenzen.

Im Rahmen der Einführung des Lehrplan 21 haben diese Schulen ein gemeinsam abgestimmtes Vorgehen und auch gemeinsame Weiterbildungen geplant und durchgeführt. Die Umsetzung der geplanten Massnahmen fand in den einzelnen Schulen statt.

Bei einer vertieften Zusammenarbeit (Modell Perspektive Surbtal) bleiben die Schulen unter der Verantwortung der vier Gemeinden. Gemeinsame Entwicklungsprojekte – wie z.B. das Einrichten einer schulübergreifenden Spezialklasse (Einschulungsklasse oder Kleinklasse) für Kinder mit einem besonders hohen Förderbedarf – sind auf das Wohlwollen der Gemeinderäte der einzelnen Gemeinden angewiesen. Die wohl wichtigste Gelingensbedingung für eine gemeinsame Entwicklung ist in diesem Szenario eine hohe Verbindlichkeit von getroffenen Vereinbarungen zwischen den Schulträgern (Gemeinden). Dies kann z.B. durch langfristig angelegte Verträge erreicht werden.

Die Vertiefung der bestehenden Zusammenarbeit hat keine unmittelbaren Auswirkungen auf die durch den Kanton gesprochenen Ressourcen, die lokalen betrieblichen Aspekte oder die lokalen Schulkulturen. Andererseits dürfte die Wirkung auf eine gemeinsam gestaltete Schulentwicklung eher bescheiden sein. Gemeinde- und schulübergreifende Projekte, wie z.B. Spezialklassen, ein Tagesschulangebot, besondere Schullager oder Anlässe sind nämlich nur dann realisierbar, wenn sich die einzelnen Gemeinden langfristig für die Förderung und Finanzierung verpflichten. Im heutigen Setting wurde dies, z.B. beim Versuch, eine schulübergreifende Einschulungsklasse aufzubauen, nicht erreicht.

Fusion der vier Gemeinden

Ein Zusammenschluss der Gemeinden hat im Vergleich zu einer vertieften Zusammenarbeit grosse Auswirkungen auf die Bildungslandschaft im Surbtal. Dabei sind die Primarschulen, die Kreisschule Surbtal, die Musikschulen und die Tagesstrukturen ganz unterschiedlich betroffen.

Die aktuelle Schulraumsituation, die Entwicklung der Schülerzahlen und die vor der Umsetzung stehenden Schulbauprojekte lassen keinen Spielraum für Veränderungen der heutigen Schulstandorte zu. Grundsätzlich bleiben auch nach einer Fusion sämtliche aktuellen Schulstandorte erhalten. Jeder Schulstandort ist auf eine lokale Standortleitung angewiesen. Die Präsenz der Führung vor Ort hat einen signifikanten Einfluss auf die tägliche Arbeit der Lehrpersonen, die Zusammenarbeit im Team und die Reaktionsfähigkeit auf Krisen. Die Besitzstandswahrung hilft, bewährte Führungsressourcen an den Standorten zu behalten.

Die vier Trägerschaften der Primarschulen werden bei einer Fusion zu einer einzigen Gemeinde in eine einzige zusammengeführt. Dabei stechen drei Themen besonders hervor.

1. Die Schulführung wird, soweit nötig, zentralisiert. Die Standortleitungen bleiben bestehen. Dies bedeutet einen geschätzten zusätzlichen Bedarf von 0.6 bis 1.1 Vollzeitstellen und muss durch die Gemeinde finanziert werden.
2. Das Budget und das Rechnungswesen sowie die damit verbundenen Prozesse werden so weit wie nötig vereinheitlicht.
3. Die Ressourcierung des Unterrichts wird durch den Skaleneffekt beeinflusst. Dieser führt nach einer zweijährigen Übergangsfrist zu folgenden Anpassungen durch den Kanton:
 - a. Die Ressourcen für den Unterricht reduzieren sich um 0.7 bis 2 Vollzeitstellen (1.2% - 3.6% der Unterrichtsressourcen).
 - b. Die Ressourcen für die Schulleitungen reduzieren sich um 0.25 bis 0.4 Vollzeitstellen (9.1% - 14.6% der Schulleitungsressourcen)

Da sich die Bedingungen an den einzelnen Schulstandorten nicht ändern, dürften sich mögliche Reduktionen der Ressourcen negativ auf den Schulbetrieb auswirken.

Die Kreisschule Surbtal wäre von einer Fusion nur marginal betroffen. Einzig die Zusammensetzung des Vorstandes müsste überprüft werden, und der Verrechnungsprozess von Schulgeld an die fusionierte Gemeinde würde entfallen.

Ebenfalls wären die Musikschulen und die Tagesstrukturen von einem Zusammenschluss der Gemeinden nicht unmittelbar betroffen.

Die mittel- und langfristige Entwicklung der Bildungslandschaft in einer neuen, fusionierten Gemeinde könnte von einer Zentralisierung der Führungsorganisation und der finanziellen Mittel profitieren. Insbesondere dürften die Voraussetzungen, auf neue Herausforderungen an die Schulen, wie z.B. steigende Zahl von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder sozial auffällige Kinder, zu reagieren, im Vergleich zur heutigen Situation oder zu einer vertieften Zusammenarbeit, besser sein. Dies primär dank einfacheren Entscheidungsprozessen.

Es stehen zudem zusätzliche Möglichkeiten offen, einzelne Kinder an anderen Schulstandorten zu unterrichten, um z.B. eine Entlastung in einer Krisensituation zu erreichen. Aus pädagogischen oder strukturellen Gründen können Schülergruppen oder ganze Abteilungen an einem anderen Schulstandort beschult werden. Obschon in solchen Szenarien das Schulgeld entfällt, müssten allfällige Transportkosten durch die Gemeinde finanziert werden.

Fazit

Die Arbeitsgruppe kommt in ihrer umfassenden Analyse zum Schluss, dass die Schulen und deren Anspruchsgruppen, *so wie sie heute organisiert sind*, weder von einer vertieften Zusammenarbeit noch von einer Fusion profitieren. Wechselt man die Perspektive vom Status Quo auf die anstehenden und künftigen Herausforderungen¹, welche die lokalen Schulen heute an ihre Grenzen führen, sind im Falle einer Fusion Chancen zu erkennen. Auf die mittel- und langfristige Entwicklung der Primarschulen und der schulnahen Dienste dürfte sich insbesondere ein Zusammenschluss, dank der Möglichkeit einer einheitlichen Steuerung, günstig auswirken.

¹ Wachsende Zahl von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Kinder in Krisensituationen (z.B. Mobbing), Lehrpersonenmangel, volatile finanzielle Möglichkeiten der einzelnen Gemeinden

Die wichtigsten Gelingensbedingungen für die Chancennutzung sind eine umsichtige Anpassung der Führungsstrukturen und das Abfedern des heute durch den Kanton vorgesehenen Ressourcenabbaus. Die zweckmässige, effektive und effiziente Zentralisierung der Schulführung muss bewusst und unter Einbezug aller Anspruchsgruppen geplant und umgesetzt werden. So muss z.B. eine Vielzahl von Konzepten, Reglementen und Prozessen überprüft und ggf. angepasst werden, was eine Anschubfinanzierung voraussetzt.

Analyse und Erkenntnisse

Gewählte Methode

Die Arbeitsgruppe hat in Untergruppen die nachfolgenden Entwicklungsfelder der Bildungslandschaft des Surbtals analysiert und für die beiden Szenarien 'vertiefte Zusammenarbeit' und 'Fusion' jeweils die Chancen und Risiken beschrieben sowie die Gelingensbedingungen für die Chancen formuliert.

Anschliessend an die Analyse wurden die Ergebnisse am Ende der Arbeitsgruppensitzung im Plenum vorgestellt, Fragen beantwortet und Erkenntnisse diskutiert. Für ein einfacheres Verständnis der Themen werden die Erkenntnisse in folgende Bereiche strukturiert:



Schulführung

Vertiefte Zusammenarbeit

Die Verantwortung für die Schulführung und die Organisation liegt bei den einzelnen Schulen. Ein Ausbau der bestehenden Zusammenarbeit, wie sie in anderen Bereichen mit der Perspektive Surbtal realisiert wurde, bietet im aktuellen Setting wenig Chancen.

Die Schulleitungen werden von den Schulverwaltungen unterstützt. Diese überaus wertvollen und für den Betrieb entscheidenden Ressourcen würden bei einer vertieften Zusammenarbeit dezentral bestehen bleiben.

Fusion

Die Arbeitsgruppe hat verschiedene Schulführungsmodelle geprüft und kommt zum Schluss, dass im Falle einer Fusion eine Gesamtschulleitung, verantwortlich für alle Bildungsbereiche der neuen Gemeinde und mit je einer Leitung an allen Standorten, die wenigsten Risiken birgt.

Die Verantwortung einer Gesamtschulleitung würde die Primarschule, die Oberstufe, die Schulverwaltung, die Musikschulen und möglicherweise die Tagesstrukturen umfassen. Die Bereiche Finanzen, Ressourcen, Qualitätsentwicklung, Mehrjahresplanung, Projektleitung, neue gesamtschulische Projekte und Prozessmanagement müssten zentral gemanagt werden.

Die Standortschulleitungen werden von der lokalen Schulverwaltung unterstützt. Im Rahmen der Überprüfung der Prozesse würde diese Rolle in den lokalen Schulen angepasst werden.

Die Verträge mit den bestehenden Verbindlichkeiten mit Würenlingen und Freienwil müssen überprüft und angepasst werden (Kreisschule Surbtal und Überregionale Musikschule).

Dies sind die Gelingensbedingungen für die Einführung einer Gesamtschulleitung:

- Der vom Kanton vorgesehene Abbau von Schulleitungsressourcen muss gestoppt, resp. kompensiert werden.
- Für die Anschubleistung werden ca. CHF 50-60k benötigt. Die Gestaltung der neuen Aufgabe muss unter Einbezug der Standortleitungen erfolgen, um die Schul- und Unterrichtsqualität an den Standorten zu erhalten.
- Die Neuaufteilung der Pflichten und Aufgaben unter den Schulleitenden und der Gesamtschulleitung wird zu einem grösseren Ressourcenbedarf gegenüber heute führen (ca. 50 – 80%). Dies muss in der strategischen Planung der neuen Gemeinde vorgesehen werden.
- Die bestehenden Schulhauskulturen müssen bei allen Veränderungsprojekten mitgedacht und berücksichtigt werden.

Lehrpersonen

Personalführung

Vertiefte Zusammenarbeit

Die Personalführung liegt nach wie vor bei den einzelnen Schulen.

Fusion

Die Personalentwicklung liegt nach wie vor bei den lokalen Schulen und den Standortleitungen. Die Administration wird zentral geführt. Mit einer umsichtigen Pensen- und Personalplanung könnten den Lehrpersonen flexiblere / attraktivere Pensen angeboten werden.

Die heute gültige Ressourcenverordnung des Kantons würde die Schulleitungspensen um 0.25 bis 0.4 Vollzeitstellen reduzieren. Das wäre ein Abbau von 9.1% bis 14.6%. Die Arbeitsgruppe ist der Meinung, dass ein solcher Abbau im Falle einer Fusion ein signifikantes Risiko im Bereich Personalführung birgt und nicht akzeptabel ist.

Team und Kooperation

Vertiefte Zusammenarbeit

Projektbezogene Kooperationen (z.B. Gesundheitsförderung, Supervisionen) bieten Chancen, schulübergreifend an gemeinsamen Zielen zu arbeiten. Auf Stufe Schulleitung könnte die bestehende Zusammenarbeit ausgebaut werden, z.B. Anlässe, Elternzusammenarbeit, Weiterbildungen, ICT-Konzept.

Unklare Verantwortlichkeiten könnten hier zu Machtspielen bei den Entscheidungsträgern führen. Gewohnheitsrechte sind ein Risiko, ebenfalls zu schnelle und zu viele Veränderungen.

Voraussetzung für eine verbesserte Kooperation sind strategisch und operative Verbindlichkeiten zwischen den Schulen und zwischen den Gemeinden.

Fusion

Durch die Zusammenführung der Brainpower der Lehrerkollegien erhöht sich die Vielfalt an Fachwissen und pädagogischen Ansätzen. Der Erfahrungsaustausch kann institutionalisiert und die Schul- und Unterrichtsentwicklung breiter abgestützt werden.

Fort- und Weiterbildungen könnten effektiver organisiert und finanziert werden. Bei Bedarf könnten spezifische Workshops für verschiedene Fachbereiche oder pädagogische Herausforderungen angeboten werden. Zudem könnte das Mentoringsystem für weniger erfahrene Lehrpersonen ausgebaut werden.

Es wäre eine effektivere Planung und Koordination von schulischen Aktivitäten und Veranstaltungen möglich.

Die grosse Veränderung im Team könnte zu Beginn zu einer höheren Fluktuation führen.

Auch hier ist der Einbezug aller Betroffenen in die strategische Ausrichtung der Kooperation für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts von zentraler Bedeutung.

Schülerinnen und Schüler

Vertiefte Zusammenarbeit

Eine vertiefte Zusammenarbeit bietet – über die bereits bestehende schulübergreifende Kooperation hinaus – verbesserte Möglichkeiten von fachlichen Austauschen. Fachschaften und Unterrichtsteams könnten schulübergreifend organisiert werden mit dem Ziel, bewährte Methoden allen Schulen zugänglich zu machen.

Dies setzt entsprechende Zeitgefässe und Ressourcen für die Lehrpersonen und die Schulführung voraus.

Fusion

Mit den nach wie vor separaten Schulstandorten bieten sich im Falle einer Fusion in der pädagogischen Entwicklung ähnliche Möglichkeiten an wie bei einer vertieften Zusammenarbeit. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf und für sozial auffällige Kinder können dank der zusammengeführten Trägerschaft wirkungsvollere Lösungen angeboten werden. So ist die Bildung von Kleinklassen oder Einführungsklassen sowie ausgebaute Begabten- und Begabungsförderung denkbar.

Der Umstand, dass die unterschiedlichen pädagogischen Modelle auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen entsprechend auch unterschiedlich wirken, bietet Möglichkeiten, solchen Kindern an einem anderen Schulstandort und besser auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet, unterrichten zu lassen. Dies selbstverständlich unter der Voraussetzung, dass der Schulweg zumutbar ist.

Sollte sich der Bedarf an einem Tagesschulangebot abzeichnen, könnte der pädagogische Teil mit einer zentral geführten Arbeitsgruppe erarbeitet werden.

Entscheidend sind hier sowohl ein gemeinsamer über die Schulstandorte hinweg geförderter Gestaltungswille als auch entsprechende strategische Konzepte der Schul- und Gemeindeführung.

Elternarbeit

Vertiefte Zusammenarbeit

Die Elternarbeit ist heute von Schule zu Schule unterschiedlich organisiert. Die bestehenden bewährten Gefässe bleiben unverändert. Eine verbindlich organisierte vertiefte Zusammenarbeit würde über diese Gefässe hinaus schulübergreifende Elternanlässe zu Themen, welche Schule und Eltern besonders herausfordern, ermöglichen.

Fusion

Die neue Gemeinde hätte die Möglichkeit, die Elternarbeit auf strategischer Ebene neu zu umreissen und bewährte Ansätze aus den vier Schulen zu übernehmen. Über die lokalen Gefässe (z.B. klassenweise Elternabende) hinaus könnten zentral organisierte Elternweiterbildungen oder Schulanlässe für Eltern (Musikkonzerte und andere Aufführungen) organisiert werden. Dabei könnten bestehende Räume zweckmässig genutzt werden.

Infrastruktur / ICT

Vertiefte Zusammenarbeit

Die bestehenden Schul- und Betreuungsräume, insbesondere die Erweiterungsprojekte in Tegerfelden, Endingen und Schneisingen bleiben unverändert. Es besteht kein Bedarf an zusätzlichen Kapazitäten.

Bei der Beschaffung von Schulmobiliar, Schulmaterial und ICT-Hardware könnte auch bei einer vertieften Zusammenarbeit der Skaleneffekt (z.B. Discounts) genutzt werden.

Fusion

Die bestehenden Schul- und Betreuungsräume, insbesondere die Erweiterungsprojekte in Tegerfelden, Endingen und Schneisingen bleiben unverändert. Kurz- und mittelfristig kann der Bedarf an Schulräumen an den Standorten gedeckt werden.

Langfristig zeichnen sich bezüglich Schulräumen und ICT-Infrastruktur im Falle eines Zusammenschlusses Chancen ab. So könnten künftige Schulbauten, z.B. für sonderpädagogische Klassen oder eine Tagesschule zentral geplant und finanziert werden.

Schulergänzende Dienste und Musikschule

Vertiefte Zusammenarbeit

Musikschulen

Die Kinder der Gemeinden Endingen, Lengnau und Tegerfelden nutzen die überregionale Musikschule (üms) für den Instrumentalunterricht. Schneisingen hat eine eigene Musikschule.

Die Eltern finanzieren einen Teil der Unterrichtskosten. Der Elternbeitrag bei der üms beläuft sich für eine 25-Minuten-Lektion auf CHF 575.- pro Semester. Jener bei der Musikschule Schneisingen liegt mit 540.- knapp 7% tiefer.

Eine Vertiefte Zusammenarbeit hätte keine unmittelbaren Auswirkungen auf die beiden Musikschulen.

Tagesstrukturen

Für die Schulkinder der Gemeinden Endingen und Lengnau (inklusive Oberstufe) leistet Taste die Betreuung und das Catering für den Mittagstisch. Schneisingen hat eigene, intern geführte Tagesstrukturen und Tegerfelden hat diesen Service an die Firma Tagesstern ausgelagert. Alle Tagesstrukturen verfügen über eine lokale Infrastruktur. Diese wird nach wie vor lokal betrieben.

Tarife (in CHF)				
Regulärer Tarif	Endingen, Lengnau	Schneisingen	Tegerfelden	KSS
Frühbetreuung	14.50	16.00	15.00	
Randstunden	0.00	8.00	k.A.	
Mittagstisch	17.00	19.00	15.00	14.50
Frühnachmittagsbetreuung	22.00	20.00	15.00	
Spätnachmittagsbetreuung	29.00	25.00	40.00	

Eine vertiefte Zusammenarbeit hat keine unmittelbare Auswirkung auf die heutigen Settings. Die drei Modelle könnten mittelfristig miteinander verglichen werden, damit beste Practices über alle Betriebe hinweg angewendet werden könnten.

Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit wurde seinerzeit surbtalweit eingeführt. Die aktuelle Struktur würde bestens in das Setting einer vertieften Zusammenarbeit passen.

Fusion

Musikschulen

Im Falle einer Fusion gäbe es zwei unabhängige Musikschulen in der neuen Gemeinde. Da diese zum Teil über den Kanton finanziert werden, spielt auch hier die Trägerschaft eine Rolle. Die Kinder ab der 6. Klasse, welche eine der beiden Musikschule besuchen, müssten ggf. alle in die gleiche Musikschule eintreten.

Um Elternbeiträge zu vereinheitlichen und allen Kindern die Summe der Musikschulangebote anbieten zu können, wird im Falle einer Fusion in erster Priorität eine Öffnung der beiden

Schulen für alle Kinder der neuen Gemeinde angestrebt. In einer späteren Phase würde wohl die Prüfung eines Zusammenschlusses der beiden Schule anstehen.

Die Eltern finanzieren einen Teil der Unterrichtskosten. Dies muss bei der Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses berücksichtigt werden.

Tagesstrukturen

Die bestehenden Tagesstrukturen könnten im Falle einer Fusion bestehen bleiben. Lediglich die Verträge wären anzupassen. Mittelfristig dürfte ein direkter Vergleich der drei gewählten Modelle im Raum stehen. Es ist zu erwarten, dass – ähnlich wie bei den Schulen – die Tagesstrukturangebote lokal bleiben dürften.

Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist bereits zentral geführt und dezentral organisiert. Die aktuelle Struktur kann im Falle einer Fusion übernommen werden. Einzig die Verträge mit den fusionierten Gemeinden wären hinfällig.

Bevorzugtes Szenario aus Sicht der Arbeitsgruppe Bildung aus heutiger Perspektive

